

Spielsucht

Vor einiger Zeit schickte eine Witwe die Einzahlungsbelege für die Lebensversicherung ihres verstorbenen Mannes zu und erbat sich die Auszahlung. Dabei stellte sich heraus, dass es sich um Lotterielose handelte. Ihr Mann hatte seine Spielsucht seiner Frau gegenüber als *Lebensversicherung* getarnt, um nicht daran gehindert zu werden.

Wie kommt es überhaupt zur Spielsucht? Wer sich damit genauer befasst hat, der kennt schon den Unterschied zwischen Geiz und Geldgier. Da Württemberg früher das Armenhaus der Nation war, sind die Schwaben bis heute sparsam, die Nichtschwaben halten das oft für Geiz, so auch Martin Luther. Er übersetzt bei seiner Bibelübersetzung jedes Mal *Geldgier* mit *Geiz*, zum Beispiel auch bezüglich der Söhne Samuels (1. Samuel 8,3):

3. Aber seine Söhne wandelten nicht in seinem Wege, sondern neigten sich zum Geiz, und nahmen Geschenke und beugten das Recht.

Ob ein Geiziger sich überhaupt etwas schenken lässt, ist ungewiss. Geldgierige nehmen dagegen alle Geschenke an. Wer seinen Nächsten liebt wie sich selbst und anderen nichts schenkt, der ist deshalb auch verwundert, wenn er beschenkt wird. Dieser Lebenswandel mag bei Schwaben ausgeprägt sein, dagegen hat die Heilige Schrift auch nichts einzuwenden. Besonders auf der Schwäbischen Alb erhalten unbekannte Bettler in der Regel nichts. So kam selbst Rüdiger Nehberg einmal von dort zu Fuß und fast verhungert in Ulm an der Donau an und musste wieder vorsichtig zu Kräften gebracht werden. Das hatte er noch nie erlebt.

Die Geldgier ist keine Form der Sparsamkeit, sondern ein sehr ausgeprägter Diebstahl. Das zusammen gefasste Gebot: *Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut*, wird dabei völlig ignoriert. Bei der Lotterie ist der Einsatz besonders für Dauerspieler im Schnitt höher als der Ertrag. Bei der Lotterie gewinnt immer nur der Staat und der Betreiber. Der Traum vom großen Lotteriegewinn ist inzwischen noch unwahrscheinlicher, denn die Lotto-Automaten lassen sich längst programmieren, so dass nur die Lose wirklich gewinnen, für die zum Beispiel ein Milliardär besonders viel bezahlt hat – so vermeide man Schenkungssteuern.

Auch bei der Spielbank haben die Leute, die die Kugeln schießen, genügend geübt, um den Ausgang des Roulettes zu beeinflussen. Auch dort ist der Einsatz oft höher als der Ertrag.

Deshalb gibt es auch die Möglichkeit, *Geldwetten* auf zukünftige Ereignisse abzugeben. Für Pferderennen oder Fußballspiele gibt es das schon länger, für Aktienkurse bei der Börse dagegen erst seit 1973. Anlass war damals ein Nobel-Preis für Wirtschaftswissenschaften, welcher seither zu überteuerten Options-Scheinen im Handel führt. Diese so genannten Leerverkäufe stellen ein Recht dar, ein Wertpapier oder Börsengut eigener Wahl in der Zukunft zu einem festgelegten Preis kaufen oder verkaufen zu dürfen.

Bis hierher mag das noch als Spekulationsgeschäft gelten. Inzwischen aber werden nur Differenzpreise ausgezahlt, ohne dass dabei auch Wertpapiere gehandelt werden und dadurch den zugehörigen Kurs beeinflussen können. Offenbar hat der Gesetzgeber versäumt, diese Leerverkäufe als *Spielsucht* zu bezeichnen und entsprechend zu besteuern.

Vor einiger Zeit verspielte auf diese Weise sogar ein schwäbischer Geschäftsmann sein Milliarden-Vermögen auf einmal und brachte sich anschließend aus Verzweiflung um.

Der Weltenrichter Jesus Christus rät dagegen den geldgierigen Pharisäern (Lukas 11,41):

41. Doch gebet Almosen von dem, das da ist; siehe so ist es euch alles rein.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2022Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2022)